

Zeitschrift: Baselbieter Heimatblätter
Herausgeber: Gesellschaft für Regionale Kulturgeschichte Baselland
Band: 62 (1997)
Heft: 4

Artikel: Das neue Personenlexikon BL und das Laufental : Anmerkungen der Autorin der Laufentaler Biographien
Autor: Schmidlin, Antonia
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-860193>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Das neue Personenlexikon BL und das Laufental

Anmerkungen der Autorin der Laufentaler Biographien

Von Antonia Schmidlin

Das im November 1997 erschienene Personenlexikon des Kantons Basel-Landschaft berücksichtigt historische Persönlichkeiten, die entweder aus dem Kantonsgebiet stammten oder dort wirkten. 1995 beschloss der Regierungsrat, das seit dem 1. Januar 1994 zum Kanton gehörende Laufental ebenfalls in das Projekt einzubeziehen. Das Laufental unterscheidet sich in seiner Geschichte zum Teil sehr stark von jenem Gebiet, das seit 1833 den Kanton Basel-Landschaft bildet. Einige dieser Unterschiede, die auch im Personenlexikon zum Ausdruck kommen, sollen im folgenden erläutert werden.

Im Kanton Basel-Landschaft sind im Zusammenhang mit der Kantonsgründung von 1833 zahlreiche Persönlichkeiten an die Öffentlichkeit getreten. Im Laufental fehlt für das 19. Jahrhundert ein derart einschneidendes und damit «quellenproduzierendes» Ereignis. Dies schränkt die Zahl derer, welche im letzten Jahrhundert öffentlich gehandelt und damit Spuren in der Geschichte hinterlassen haben, erheblich ein.

Die über die Gemeindeebene hinausgehende politische Laufbahn ist ein wichtiges Kriterium, welches das Personenlexikon berücksichtigt. Auf kantonaler Ebene sind jedoch sowohl im 19. als auch im 20. Jahrhundert nur wenige Laufentaler Politiker hervorgetreten. Dies hat unter anderem auch mit politischen Strukturen zu tun. Die Laufentaler hatten es vor

1994 schwerer, zu kantonalen Ämtern zu kommen. Pro Legislaturperiode konnten nur drei Vertreter aus dem Laufental in das bernische Kantonsparlament gesandt werden (im Vergleich zu 5 Landräten heute) und bernische Nationalräte aus dem Laufental gab es zwischen 1848 und 1993 nur gerade zwei¹. Die zahlreichen Persönlichkeiten, welche im Zusammenhang mit dem Kantonswechsel von 1994 an die Öffentlichkeit getreten sind, konnten im vorliegenden Lexikon jedoch nicht aufgenommen werden. Durch den Entscheid, wonach grundsätzlich nur Verstorbene Eingang in das Lexikon finden, wird das wichtigste historische Ereignis der Laufentaler Geschichte des 20. Jahrhunderts ausgeblendet: Der Kantonswechsel liegt noch nicht weit genug zurück, als dass die Exponentinnen und Exponenten der Auseinandersetzungen berücksichtigt werden konnten. Diejenigen also, welche sich im neuen Lexikon über die Persönlichkeiten der jüngsten Laufentaler Geschichte informieren möchten, müssen leider enttäuscht werden. Das angeführte Beispiel zeigt, dass die im Jahre 1988 festgelegten Aufnahmekriterien des Personenlexikons sich für das Laufental nicht immer als sinnvoll herausstellten.

Die Tatsache, dass die Geschichte des Laufentals wissenschaftlich bisher kaum erforscht wurde, wirkte erschwerend auf die Recherchen. Im Rahmen der zur Verfügung stehenden Zeit war es nicht möglich, systematische Archivarbeit zu lei-

sten. So musste bei der Auswahl in erster Linie auf Persönlichkeiten zurückgegriffen werden, die von Heimatforscherinnen und Heimatforschern bereits in Zeitschriften, Zeitungen oder Monographien besprochen worden sind. Das Verdienst dieser Autorinnen und Autoren ist es, die Erinnerung an historische Persönlichkeiten aufrechterhalten zu haben², doch bleiben diese Arbeiten oft lückenhaft und sind nicht immer zuverlässig³. Nur in einzelnen Fällen ist es gelungen, Personen ans Licht zu holen, die offenbar vollkommen in Vergessenheit geraten sind⁴. Schliesslich nutzten die Gemeinden nur selten die Möglichkeit, Persönlichkeiten aus der Lokalgeschichte für das Lexikon vorzuschlagen, was sich ebenfalls durch den Umstand erklären lässt, dass die Geschichte der einzelnen Gemeinden vielerorts noch nicht aufgearbeitet ist.

Ein Personenlexikon kann nur einen beschränkten Beitrag zur Geschichtsschreibung leisten. «Wie die Laufentaler Bevölkerung früher lebte», bleibt noch zu erforschen. Ein Lexikon wählt die Persönlichkeiten nach den (meist politisch geprägten) Kriterien der traditionellen Geschichtsschreibung aus. Den Forderungen der Sozialgeschichte, gerade auch die Lebens- und Arbeitsbedingungen der «kleinen Leute» zu beschreiben, kann es nicht nachkommen. Es ist die politische oder wirtschaftliche Karriere, welche eine Aufnahme in ein Lexikon rechtfertigt. Aus diesem Grund sind auch Biographien von Frauen im vorliegenden Werk krass untervertreten. Die Leistungen von Frauen entsprechen nur selten den gängigen Mustern einer «männlichen Karriere», sie fallen durch die Maschen der Aufnahmekriterien. Immerhin wurden vereinzelt auch die Gattinnen von aufgenommenen Männern in einem Artikel berücksichtigt⁵; dies aus der Überle-

gung heraus, dass die Leistungen eines Politikers oder Industriellen ohne die Unterstützung der Partnerin schlichtweg nicht möglich wären. Wenn also die Geschichte des Laufentals allgemein noch zu erforschen bleibt, so gilt dies umso mehr für den Bereich der Sozial- und Geschlechtergeschichte.

Ein Personenlexikon kann nur bedingt historische Phänomene beschreiben. Dies sei am Beispiel der Laufentaler Industrie erläutert: Das Steinhauergewerbe, eine wichtige Einnahmequelle der Bevölkerung Ende des 19. und zu Beginn des 20. Jahrhunderts bestand aus zahlreichen kleinen Unternehmen. Die Besitzer dieser Betriebe traten selten beispielsweise als Politiker an die Öffentlichkeit. Daher ist nur gerade einer der Steinhauer, der zugleich politische Karriere gemacht hat, im Lexikon berücksichtigt⁶. Anders sieht es mit den grösseren Unternehmern anderer Industriezweige aus: Die Papierindustriellen aus Zwingen und Grellingen wurden nahezu alle im Lexikon aufgenommen, verfügten sie doch über Finanzen und Beziehungen, um neben ihrer unternehmerischen Tätigkeit auch anderweitig in der Öffentlichkeit präsent zu sein⁷. Die Papierindustrie ist jedoch deswegen für die Geschichte der Laufentaler Bevölkerung nicht wichtiger als das Steinhauergewerbe.

Zum Schluss sei noch auf einige Elemente hingewiesen, durch welche sich die Geschichte der Laufentaler Bevölkerung von derjenigen des übrigen Baseltals unterscheidet: Die politische Situation im Laufental ist nicht ohne weiteres mit derjenigen des Kantons Basel-Landschaft vergleichbar. So haben beispielsweise die Schemata «rechts-links» für das Laufental nur beschränkt Geltung, denn eine gewerkschaftliche Bewegung

ist hier nur ansatzweise ausfindig zu machen, und die Sozialdemokratie hat nie eine grössere Wirkung entfaltet. In der Liste der Grossräte vor 1990 ist nur gerade ein sozialdemokratischer Vertreter festzustellen⁸. Die politische Polarisierung zwischen Freisinnigen und Konservativen, welche Ende des letzten Jahrhunderts im «Kulturkampf» noch verstärkt wurde, fand im 20. Jahrhundert ihre Fortsetzung in der Frage um den Kantonswechsel, bei der die FDP mehrheitlich für Bern, die CVP mehrheitlich für Basel-Landschaft votierte. Die Politik im Laufental ist ausserdem eine Politik der Männer, nur vereinzelt gelang es den Frauen bisher, sich in der Politik zu behaupten – und auch dies nicht über die Gemeindeebene hinaus⁹. Ein Umstand, welcher das Laufental vielfältig geprägt hat, ist die katholische Konfession, welcher eine Mehrheit der Bevölkerung angehört. Wie schon im Kanton Bern bildet das Laufental auch im Kanton Basel-Landschaft eine katholische Minderheit. Geistliche traten im Laufental immer wieder an die Öffentlichkeit, sei es im Zusammenhang mit dem «Kulturkampf»¹⁰, sei es als Heimatforscher¹¹ oder Lehrer¹².

Gerade im Bildungswesen konnte ein geistlicher Lehrer von Bedeutung sein. So nutzten einige Laufentaler Buben, welche an der Sekundarschule Laufen vom späteren Bischof Fiala u.a. in Latein und Griechisch unterrichtet worden waren, die Möglichkeit, in Solothurn die Maturität zu erlangen¹³. Noch bis in die 1950er Jahre, als die konfessionelle Zugehörigkeit für die Wahl einer Schule noch eine wichtige Rolle spielen konnte, wurden viele Laufentaler in katholische Internate geschickt, um dort die Maturität oder das Primarlehrerdiplom zu erlangen. Die katholische Innerschweiz schien im Bildungswesen näher als das reformierte Basel. Nahe war auch der französischsprachige, ebenfalls zum Kanton Bern gehörende Jura. Ein Schuljahr im Gymnasium von Porrentruy oder im Collège von Delémont war gang und gäbe. Nicht selten kam es auch vor, dass ein Laufentaler eine Jurassierin heiratete. Letztlich war es ja dann auch die Bildung des Kantons Jura, welche den Kantonswechsel des Laufentals nach sich zog. Die nicht immer konfliktfreien Beziehungen mit den «Herren von Bern» verbanden das Laufental und den Jura trotz Sprachgrenze.

Anmerkungen

¹ Es sind dies Niklaus Kaiser und Rainer Weibel. Seit 1995 sitzt ein Nationalrat aus dem Laufental in der Bundesversammlung (Rudolf Imhof).

² Unter anderen sind hier vor allem die *Periodica Dr Schwarzbueb* (seit 1923) und das *Laufentaler Jahrbuch* (seit 1986) zu nennen.

³ Deutlich wird dies beispielsweise bei Joseph Conrad Feninger, bei dessen politischer Tätigkeit sich die verschiedenen Lokalhistoriker zum Teil beträchtlich widersprechen.

⁴ Zum Beispiel Marie Gerster-Schumacher

⁵ Es ist dies der Fall bei Rosa Richterich-Beck und Martha Staub-Kästli.

⁶ Es handelt sich um Ignaz Cueni.

⁷ Dies gilt beispielsweise für Niklaus Kaiser, Albert Ziegler, Siegfried Ziegler und Otto Erzer.

⁸ Werner Staub-Kästli

⁹ Eine Ausnahme bildet Bezirksrätin Kristin Gubler, welche jedoch nicht in das Lexikon aufgenommen wurde.

¹⁰ Fritschi Hanspeter: *Der Kulturkampf im Laufental*, Ms Basel 1974 (Lizentiatsarbeit an der Universität Basel). – Hagmann Daniel: *Teufelsreligion und Lumpenpack. Zum «Kulturkampf» in der Laufentaler Kirchgemeinde Dittingen-Blauen 1873–1880*, Ms Basel (Lizentiatsarbeit an der Universität Basel).

¹¹ Johannes Peter Burger, Paul Lachat, Johannes Oser, Constantin Schmidlin, Ludwig Rochus Schmidlin.

¹² Friedrich Fiala

¹³ Fiala hatte erreicht, dass die Laufentaler Schüler in Solothurn gratis Kost und Logis und damit eine unentgeltliche gymnasiale Ausbildung erhielten (Schmidlin Ludwig Rochus: *Dr. Friedrich Xaver Odo Fiala, Bischof von Basel, ein Lebensbild*. Solothurn 1890, 46.)